Sprache beginnt ohne Worte

Vorsprachliche Entwicklung und die Bedeutung der frühen Elternarbeit

Grundeigenschaften menschlicher Sprache

- gesprochene Sprache ist akustisch vermittelt
- kleine Zahl von Lauten bildet durch verschiedene Kombinationsmöglichkeiten die Grundlage für sprachliche Äußerungen
- Sprache besteht aus diskret gegeneinander abgegrenzten Einheiten
- Sprache ist offen (entwickelt sich weiter)
- sprachliche Zeichen stehen als Symbole für etwas (Arbitrarität und Konventionalität sprachlicher Zeichen)

Sprache beginnt mit dem ersten Wort?

erste Wörter sind das „…Ergebnis einer frühen und in schnellen Schritten erfolgenden phonologisch-prosodischen Entwicklung“ (Weinert/Grimm 2012, S.437)

(an)sprechen ← kommunizieren → (zu)hören

Prosodie

- Eigenschaften von Sprache, die nicht an den Laut gebunden sind
- Tonhöhe (Frequenz), Lautstärke (Amplitude), Dauer (Zeit)
- Akzent (Betonung), Intonation (Melodie), Rhythmus (Tempo)
- bedeutende Rolle für Spracherwerb: häufige Übereinstimmung prosodischer und syntaktischer Gliederung, Segmentierung des Sprachstroms in Wörter, Phrasen und Sätze

Produktive Fähigkeiten

- Planung und Programmierung (und Automatisierung) willkürlicher Bewegungsmuster für die Bildung der Laute und deren Verknüpfung
- über Verzahnung hören – sehen – spüren
- ab 2. Lallphase Ausbildung willkürlicher Bewegungen (stabile Muster trotz anatomischer Veränderungen = Wachstum)
- Haupteinheit ist die Silbe als rhythmische Einheit
- mit 18 Monaten konsistente Vokalmuster

Kommunizieren lernen

- lernt Regeln des kommunikativen Austausches in der direkten Interaktion mit den Bezugspersonen
- Kommunizieren: was ist gemeinsame Aufmerksamkeit, wie beginnt man ein Gespräch, wann erfolgt ein Sprecherwechsel, welche Bedeutung haben Mimik und Gestik, was drückt die Stimme aus, wie ist das mit dem Blickkontakt usw. = Hauptbereich des Lernens im ersten Lebensjahr

Unterstützendes Verhalten

- Blickkontakt
- Übereinstimmung von Gesichtsausdruck und Stimmlage (Authentizität)
- „motherese“ (Betonungen, Überdehnungen, Melodieverläufe) = Prosodie
- keine komplizierten Satzstrukturen (geringere Komplexität)
- häufige Wiederholungen (Redundanz)
- Orientierung an der Lebenswelt und Themen der Kinder
- den Äußerungen der Kinder einen Sinn geben (Schreien, Schmatzen, Lallen usw. als Mitteilungen behandeln und darauf reagieren)
- deshalb: eindeutige Zuwendung (nicht „nebenbei“)

Motherese (in verschiedenen Kulturen)

- höhere Tonlage
- mehr Melodievarianz
- längere Pausen
- klarere Trennung von Wörtern
- langsamer

Melodische und rhythmische Muster:

Anerkennung und Zustimmung
(breit, weich, hoch)

Verbot und Warnung
(tief, hart, abrupt)

Aufmerksamkeit wecken
(ansteigende Tonhöhe v.a. am Ende)

Beruhigung
(weich, tief)

Szagun, 2007

…wenn der Spracherwerb nicht in Gang kommt

Mögliche Kausalfaktoren:

- Basale Voraussetzungen (Motorik, Sensorik – v.a. auditive Wahrnehmung)
- Spezifisch linguistische Erwerbs- und Repräsentationsfähigkeiten (Erkennen prosodischer und phonologischer Informationen, phonologisches Gedächtnis, Aufbau von phonologischen Repräsentationen)

- Kognition (Objektpermanenz, Kategorienbildung, symbolisches Denken, intentionales Handeln, Dezentrierung, Erkennen der Mitteilungsabsicht des Gegenübers)
- Interaktion (Imitation, triangulärer Blick, Austausch von Objekten, Kommunikation mit Mimik und Gestik, Erkennen von Handlungsmacht durch Taten und Äußerungen, dialogisches Agieren) (Kannengieser 2009)

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen

- weniger Interaktionen bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen (Sarimski, 1993)
- befriedigende familiäre Beziehungen sind ausschlaggebend für Entwicklung von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern (vgl. Sarimski, Hintermair, Lang 2013)
- Kommunikation ist wesentlich für den Aufbau und die Aufrechterhaltung von Beziehungen

Literatur

- Grimm, Hannelore/Weinheim, Sabine (2012): Sprachentwicklung. In: Schneider, Lindenberger (Hrsg): Entwicklungspsychologie. Weinheim, Beltz, S.433-456
- Kannengieser, Simone (2009): Sprachentwicklungsstörungen. Urban & Fischer
- Papousek, Mechthild (1994): Vom ersten Schrei zum ersten Wort. Bern, Huber
- Szagun, Gisela (2007):Das Wunder des Spracherwerbs. Weinheim, Beltz
- Wermke, Kathleen (2008): Melodie und Rhythmus in Babylauten. In: LOGOS interdisziplinär (3), S. 190 – 195

- Vergleiche auch Veröffentlichung im Tagungsband des XVIII. Bundessymposion in Halle 2015

- *Vera Oelze*: Sprache beginnt vor dem ersten Wort